

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 16.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 19. Januar 1918

28. Jahrgang.

Der preussische Etat im Abgeordnetenhaus.

(108. Sitzung.)

Rek. Berlin, 16. Januar.

Finanzminister Dergt brachte den Staatshaushalt für 1918 ein und trat damit zum erstenmal seit seiner Ernennung vor das Parlament. Er bemerkte, die Bilanz schließe zu unseren Gunsten ab. Wir werden durchhalten. Während stehen wir da mit den unergieblichen Kassen unserer Oere und unserer Flotte. Der Friede sei auf dem Marsch und werde auf dem Marsch bleiben. Im großen und ganzen hat der Bau der preussischen Finanzen allen Kriegsstürmen getrotzt. Freilich werden neue Einnahmequellen erschlossen und bei den Ausgaben mit größter Sparsamkeit gewirtschaftet werden müssen. Neue Steuern im Reich und in Preußen sind notwendig. Der steigende Fehlbetrag der Eisenbahnverwaltung soll durch eine Erhöhung der Löhne ausgeglichen werden, die vorläufig nur als vorübergehende Kriegsausnahme gelten sollen.

Der Etat für 1918

Er ist mit 6 1/2 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben um 1,4 Milliarden Mark höher als der laufende Etat. Diese enorme Erhöhung ist auf die allgemeine Steigerung der Ausgaben, aber auch auf eine staatliche Änderung zurückzuführen, die Beamtenzulagen sind eingearbeitet, auch der Beitrag für den Staatkommissar für Volksernährung usw. Die Ausgabenüberschüsse sind nicht schwebende, sondern dauernde Schulden und ihre Tilgung war deshalb in den Etat aufzunehmen.

Die genauen Zahlen für den Abschluß des Staatshaushaltsjahres sind in Einnahme und Ausgabe 6 548 699 278 Mark. Die Einnahmen erhöhen sich gegen den Haushaltsplan des laufenden Rechnungsjahres um 1 385 933 557 Mark.

Der gewaltige Etat zeigt, welches großes Interesse der Staat an dem Verstandnis und der Zuverlässigkeit seiner Beamten hat. Wir brauchen tüchtige Beamte, die Vorbedingung dazu aber ist eine

Befolgsreform.

Einstweilen haben wir wenigstens für die durch den Krieg besonders schwer betroffenen Diätar etwas getan. Weisfall, Neue Aufgaben sind in der Bevölkerungspolitik, der Kleinwohnungsfrage und der Schulungsfürsorge entstanden. Für eine Beförderung der Wohnungsverhältnisse der Kinder bestimmten sind große Beträge bereitgestellt. Das Gesetz von 1917 über die Erhöhung der Steuerzuschüsse sah vor, daß wenn der Krieg am 1. April 1918 noch dauert, zum drittenmal

die erhöhten Zuschüsse

erhöhen werden sollen. Sollte auch der Krieg bis dahin zu Ende sein, so muß doch durch ein neues Gesetz, wenn nicht etwa die organische Neuordnung des ganzen Steuerwesens inwieweit durchgeführt sein sollte, für die Weitererhebung dieser erhöhten Zuschüsse Vorkehrungen getroffen werden, die wir nicht entbehren können. Die Zukunft der Steuerergebnisse ist ungewiss. Ein wichtiges Moment ist die Steuerreform. Bei dem enormen Steuerdruck kann jeder verlangen, daß in Stadt und Land gleichmäßig veranlagt wird. Weisfall links. Die Frage hängt eng zusammen mit der Verwaltungsreform.

Unter allerhöchster Beachtung ist, daß der Friede bald kommt. Wenn der Etat von 1918 ein echter und rechter Friedensetat sein wird, wird er einen Markstein in der preussischen Finanzgeschichte bilden. Wenn die Weisner es aber anders wollen, wenn sie wollen, daß der Krieg auch noch weit in das Jahr 1918 hinein dauert, so sollen sie wissen, daß wir auch darauf gerüstet sind. In Preußen wird es so bleiben, wie es immer gewesen ist: das Land wird sein eine Stütze des rechten Wirtschaftlebens. Unter Zuhilfenahme der alten soliden Finanzgebahrung werden wir aber alle Schwierigkeiten der Zukunft überwinden. (Beifall.)

Über die Vereinfachung der Verwaltung

verhandelt darauf das Haus weiter in zweiter Lesung. Abg.

Pöngel (Mitt.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Die Instanzen sollen vermindert und Beamte reduziert werden, die sich auch auf die Genehmigungspflicht zu Gemeindeverordnungen beziehen.

Abg. v. Bodenberg (Konf.): Die Vorschläge des Ministeriums sind im Ausschusse sehr sorgfältig geprüft worden. Man hatte auch Bedenken, weil man in vielen von ihnen eine angebliche Minderung des Rechtsschutzes erblickte. Leider ist zu unserem Bedauern eine Bestimmung verschwunden, die den Rechtsschutz bei vollständigen Veränderungen wesentlich vereinfacht hätte.

Von den weiteren Rednern wurde der Entwurf der Vorlage gebilligt, nur dürfte der Rechtsschutz des Bürgers nicht darunter leiden. Die Vorlage wurde dann in allen drei Lesungen angenommen.

Die fortgesetzte Aussprache über das Frauenwahlrecht wurde beendet. Angenommen wurden die Ausschüsse, nach denen Frauen in städtische Deputationen für soziale Fürsorge und Wohltätigkeitspflege gewählt werden können, ebenso der Senatsantrag zur Wahl von Frauen in Schulkommissionen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Nächste Sitzung Sonnabend 19. Januar.

Das preussische Herrenhaus

Hielt mit einer kurzen Sitzung ab, in der außer dem Geheimrat nur der Staatssekretär eine Reihe von Ratgeberanträgen und Rechnungsanträgen ohne Erweiterung genehmigt wurden. Die Staatsregierung hat dem Herrenhaus einen Bericht vorgelegt, der das Gesetz über die Einsetzung der Reichsversammlung enthält. Der Bericht ist dem Reichstag am 16. Januar vorgelegt worden. Der Reichstag hat am 16. Januar beschlossen, den Reichstag am 25. Mitglieder.

Ein Antrag zum Friedensschluß

Er ist von den Mitgliedern des Reichstages, Kaiserlich und Reichstags, dem Antrag wird die Reichstagsversammlung, daß die Staatsregierung auf einen Frieden hinwirken wird, bei dessen Abschluß dem Deutschen Reich die in der Reichsversammlung vorbehaltenen Rechte voll gewahrt werden. Dieser Friede müsse den gebrachten Opfern, den Bedürfnissen der militärischen Sicherung und den politischen und wirtschaftlichen Lebensinteressen des Vaterlandes gerecht werden.

Der Antrag soll dem Reichstag vorgelegt werden. Der Reichstag soll sich am morgen mit der Tagesordnung befassen, aus der Ausschüsse und Kommissionen.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Nur noch 125 Gramm Seifenpulver. Nach den bisherigen Bestimmungen entfielen auf die Seifenpulver in einem Monat 50 Gramm Seifenpulver und 250 Gramm Seifenpulver. Jetzt ist eine neue Verordnung des Reichskanzlers mit Wirkung vom 14. d. M. die Seifenpulvermenge auf nur 125 Gramm monatlich herab. Begründet wird diese Herabsetzung damit, daß die für Seifenpulver nötigen Rohstoffe fast ausschließlich von der Seifenpulverfabrikation in Anspruch genommen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Urkundenfälschung durch eine Todesanzeige. Eine kriegsgewaltete junge Frau in Merlohn, die sich in ihren an die Heimat geschriebenen Hoffnungen bitter getauert hat, übergrubte vor einiger Zeit ihrer Schwiegermutter ihre eigene Todesanzeige, um auf diese Weise von der Mutter des Mannes loszukommen. Die Schwiegermutter erfuhr jedoch innerwärts mit einem Krampf zur Teilnahme an der Verurteilung. Die Sache fand jetzt ein Nachspiel vor Gericht. Die junge Kriegsfrau muß ihre Tat, die eine Urkundenfälschung darstellt, mit einer Woche Gefängnis büßen.

Die Schmugglergesellschaft vor Gericht. Eine Schmugglergesellschaft von 11 Personen wurde vom Thormer Gericht des Kriegsaufstandes abgeurteilt. Die Angeklagten hatten bei Ostfriesland lange Zeit Fahrräder nach und von Polen geschmuggelt. Sechs Männer wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis zu neun Monaten verurteilt. Der Beifall wurde, während seine Frau wegen Schmuggels von Waren in 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Januar. Bei dem lebhaften Artilleriebeschuss. — Nordlich von Dabonville vortobende Franzosen bringen vorübergehend in unsere Gräben ein. — Zwischen Orenta und Blaise harter Feuerkampf.

Das neue Russland.

Eine Erklärung für den Anschluß an Deutschland.

Zwischen der russischen Delegation von Brest-Litowsk und den Vertretern Deutschlands ist kürzlich eine lange Debatte über das Selbstbestimmungsrecht der Völker und über den Abstimnungsmodus entbrannt. Es ist angebracht, diese Verhandlungen nicht uninteressant, die Entscheidung kennenzulernen, die der Landtag der kurländischen Ritter-



und Landchaft hinsichtlich seines Anschlusses an Deutschland gefacht hat. Es heißt darin u. a.: In der aus einigen 80 Abgeordneten bestehenden Landesversammlung wurde einstimmig von den deutschen und lettischen Vertretern eine Entschließung angenommen, die besagt, daß sie vertrauensvoll die Gesetze Russlands in die Hände des Deutschen Reiches und seines mächtigen Reiches legen. Gleichzeitig wurde die Ober-Ost-Regierung gebeten, dieser Landesversammlung zu gestatten, aus ihrer Mitte einen Landesrat zu wählen, der gemeinsam mit den Vertretern der Regierung die zukünftige Verfassung des Landes ausarbeiten sollte. Die Ober-Ost-Regierung hat diesem Wunsch Rechnung getragen, und es erfolgte demnach die Wahl dieses Landesrates, die in der Form vor sich ging, daß die Vertreter des Großgrundbesitzes ebenso wie die Vertreter der lettischen Landesbevölkerung und die Vertreter der Städte aus ihrer Mitte die Kandidaten zum Landesrat ernannten, worauf diese dann einstimmig gewählt wurden. Auch unter den Vertretern der Städte sind Letten sowohl in die Landesversammlung, wie auch in den Landesrat gewählt worden. Man darf also wohl behaupten, daß die so gewählten Vertreter die Stimmung des Landes zum Ausdruck zu bringen vermögen.

Dunkle Pfade.

Namen von Reinhold Grimm.

Nachdruck verboten.

„So ues doch selbst. Ich erteile dir auf meine eigene Verantwortung hin die Ermächtigung dazu.“ Auch jetzt kostete es Edith erschüttert noch einer schweren Kampf, ehe sie sich entschloß, seiner Aufforderung Folge zu leisten. Die Finger, die das Blatt entfalteten zitterten merklich, und während sie las, wogte ihr Puffer in hastigen Atemzügen auf und ab.

Bernhard Rühlberg wanderte unterdessen aufgeregt durch das Zimmer.

„Es ist ein Skandal!“ polterte er. „Man kann einem jungen Mann in der nächsten Nacht, und ich will nicht darüber reden, daß ich in seiner Jahren nicht aus mal einer kommen ist, gemacht hätte. Dies aber schädigt alles. Anstand um. Ken guter Sitten ist gefährdet ins Gesicht. Und Heintz hat mir ein gestanden, daß er dem Komdiengestel schon seit Wochen nachschaut. Er macht wieder für eine Komdiennette! Es das erhebt! Und an einen solchen Menschen habe ich mich schon seit Jahren meine Wohlthaten verschwendet!“

Ein eigenartlicher Laut der vom Tische her an sein Ohr schlug, veranlaßte den Kopf zu wenden. Und er sah mit offenem Mund den Kopf von Edith das Gesicht in die auf der Tische ruhend. „Und geleg-

hätte und daß ein beständiges Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„Was ist das?“ fragte er betroffen. „Was soll das bedeuten? Du nimmst dir's doch nicht etwa zu Herzen, daß er dieser Gaunerin nachläßt? Es mag empören sein, aber es ist doch für dich kein Grund zu weinen.“

Edith antwortete ihm nicht. Ab- in ihrer gebrochenen Haltung und in ihrem be-jerschneidenden Schluchzen offenbarte sich ein so tiefer, lastungsloser Schmerz, daß Bernhard Rühlberg nicht wohl im Zweifel sein konnte, welche Bedeutung er diesem Ausbruch leidenschaftlicher Verzweiflung zu geben habe.

Sein zorniges Gesicht färbte sich noch höher, und mit betäubend hartem Griff legte er seine Hand auf die Schulter des Mädchens.

„Ich verlange eine Antwort, Edith! Wie steht es mit dir und Ginter? — Es ist mehr als verwandtschaftliche Buneigung, was du für ihn fühlst?“

Da rißte sie sich langsam auf und kehrte dem Vater ihr bleiches Gesicht zu. In ihren Wimpern sizzelten helle Tränen, aber ihre Lippen waren festlich starr.

„Ich bin ihm gut, Vater — und er hat mir ge-

schworen, daß er mich liebt.“

Der Vater erhob die Hand, die auf der Schulter seiner Tochter geruht hatte und schüttelte sie, zur Faust geballt, in die Luft.

„Ah, der — gewissenlose Patron! Er soll mich kennenlernen, der Dursel! Wahrhaftig, ich werde ihm zeigen, daß wir uns nicht verhöhnen und beschimpfen lassen. Ich mache dir keinen Vorwurf, mein Kind, denn ich selbst trage in die meiste Schuld daran, daß es so kommen konnte.“

Daß ich mich des verwaisten Sohnes dieses leichtsinnigen Betters annahm, war eine der größten Torheiten meines Lebens. Von vornherein hätte ich mir so sagen können, daß das Reis keine besseren Früchte tragen würde als der Baum, von dem es stammte. Nun habe ich meinen Lohn — Meinen Geschäftsmachfolger wollte ich aus ihm machen, den Erben meiner alten, geachteten Firma! Und während ich ihn auf dem besten Wege glaubte, ein ordentlicher Kaufmann zu werden, macht er wieder für Vankellänger. Wie einen Sohn habe ich ihn in mein Haus aufgenommen und er dankt mir's, indem er dich um deine Herzensruhe bringt und sein verbrecherisches Spiel mit dir treibt! — Aber es soll mich kenneklernen! Er soll erfahren, was es heißt, mich zum äußersten zu reizen!“

Er war außer sich vor Zorn. Wie um ihn zu beschwichtigen, erhob Edith bittend die Hand.

„Urteile nicht zu schnell, Vater! Wenn nichts anderes gegen Ginter spricht als dieser Brief, so ist kein Unrecht vielleicht kleiner, als wir glauben. Weist du denn etwas Besseres von diesem Mädchen?“

„Was brauche ich noch weiter von ihr zu wissen, nachdem ich ihr freches Geschreibsel gelesen? Liegen ihre Absichten denn nicht klar auf der Hand? Und muß er ihr denn nicht ein Recht gegeben haben, sich Hoffnungen zu machen, wenn sie es wagt, so an ihn zu schreiben?“

Fortsetzung folgt

Wechsel im Kaiserl. Zivilkabinett.

Valentinus Rücktritt — Berufung v. Bergs.

Ein neuer Herr ist zum Leiter des kaiserlichen Zivilkabinetts berufen worden, der Oberpräsident und frühere Landes-

hauptmann von Ost-Preußen, Friedr. v. Berg. Seit langer Zeit genießt Herr von Berg die besondere Berücksichtigung des Kaisers, der als Mann von persönlich streng konservativen Anschauungen gilt, dem aber gleichzeitig der Ruf weitgehender politischer Einsicht und disziplinierter objektiver Denkfähigkeit vorausgeht, so daß man bei ihm eine der Wichtigkeit des Amtes entsprechende Verwaltung vor-



Friedrich v. Berg.

aussetzt. Denn wenn es auch der breiten Öffentlichkeit weniger bekannt ist, so bleibt es doch eine Tatsache, daß dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts Aufgaben zufallen, die weit-



v. Valentinus.

tragenden Einfluss auf den Gang und die Entscheidungen unserer äußeren und inneren Politik in sich schließen. Der Leiter des Zivilkabinetts steht der Person des Monarchen unmittelbar nahe. Unsere Verfassungsverhältnisse und die Tradition langer Zeiträume befehlen ihm als oberster Ratgeber namentlich dann, wenn wichtige Veränderungen im höchsten Beamtenkörper des Staates und des Reiches notwendig werden.

Herr v. Valentinus, stellv. Gen. Rat mit dem Titel Excellenz, übernahm das Amt nach Herrn v. Lucanus im Jahre 1908, hat es also fast 10 Jahre verwaltet. Er wurde damals aus Frankfurt a. O. berufen, wo er Regierungspräsident war, und ist 68 Jahre alt. Kurz vor seinem letzten Rücktritt, nach dem Scheitern des Reichstages v. Beismann-Holweg, erhielt er den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Kaiserlichen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlreichen Frontabschnitten Verhandlungsgesuche. Nördlich von Vassendaele an der Scarpe, bei Vendhuile und St. Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Im Terna-Bogen dauerte eroberte Artillerielastigkeit an.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 2 Offiziere und mehr als 300 Mann eingebüßt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(28. Sitzung.)

Berlin, 17. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Graf v. Bartenburg das Wort zu einer Erklärung. Mit Rücksicht auf den Beschluß des Hauptausschusses, wegen der schwebenden Verhandlungen in Vrest-Litovsk von einer Besprechung der auswärtigen Politik im Augenblick abzusehen, bittet der Redner den Präsidenten im Verein mit den beiden Vizepräsidenten den gemeinsamen Antrag über den Friedensschluß nicht auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu legen. Auf eine spätere Besprechung verschieben die Antragsteller.

Die Verordnung über den Erwerb von Kriegsanleihe durch Stiftungen usw. wird genehmigt. Ebenfalls ohne Aussprache werden einige Verordnungen zur Bekämpfung der Malaria erlassen. Eine Anzahl von Witzschriften wird der Regierung als Material oder zur Erregung abgewiesen, aber andere wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Präsident teilt mit, daß weiteres Arbeitsmaterial für das Herrenhaus nicht vorliegt. Er bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung selbständig festsetzen zu dürfen. Das Haus ist damit einverstanden und vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Angriff auf die englische Küste.

Die verdächtige Nordsee.

Am 14. 15. Januar unternehmen deutsche Streitkräfte einen Streich durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Dünemündung bis dicht unter die englische Küste vorliefen.

Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste Entfernungen bei guter Beobachtung mit über 300 Schuss unter wirksamer Artilleriefeuer.

Neue U-Boot-Erfolge.

Starker, mit allen Mitteln ausgerüsteter Gegenwirkung zum Krieg, fielen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unserer U-Boote 21000 Br.-Tonn. Handelschiffraum zum Opfer.

Hierbei wurde ein englischer Dampfer von mindestens 1000 Tonnen in geschickter durchgeführtem Angriff aus besonders starker Witterungssicherung herausgeschossen. Die Mehrzahl der versenkten Schiffe war bewaffnet und schwer beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vorsichtige Neutralitätsverletzung.

Bei einem abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Generalstabskarte gefunden, in der deutlich Hin- und Rückflug vorgesehene waren. Beide Wege führen über holländisches Gebiet.

Der Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei Grenzverletzungen englischer Flugzeuge keineswegs um Zufälligkeiten, sondern um bewußte planmäßige Verletzungen der holländischen Neutralität handelt.

Deutsche Erfolge in Ostafrika.

Eine Niederlage der Portugiesen.

Eine halbamtliche portugiesische Note über die Lage in Portugiesisch-Ostafrika gibt bekannt, daß acht deutsche Kompanien das Gebiet von Matariska besetzt und sehr starke Stellungen mit Maschinengewehren angelegt haben.

Die portugiesischen Truppen, die bei Cusulo eine Schlappe erlitten haben, befinden sich mit englisch-portugiesischen Abteilungen in Umango. Der Posten von Curis wurde von den Deutschen angegriffen, die bei Ucuha lagern. Eingeborene deutsche Truppen haben in Naurico ein Lager errichtet und eine Brücke über den Uruo geschlagen. Des Gouverneur von Josilmane meldet, daß die Deutschen verschiedene Punkte dieser Provinz besetzt haben.

Die Meldung zeigt, daß der Feldenkampf in Ostafrika noch nicht abgeschlossen ist. Die wackeren Schor, die sich auf portugiesisches Gebiet durchgeschlagen hat, ist nicht nur nicht entmutigt in der Verteidigung, sondern entschlossen, den Gegner auch im Angriff zu schädigen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 17. Jan. Kriegsminister v. Stein erklärte in einer Unterredung, es gebe nur eine Möglichkeit, den Krieg zu beenden, den Sieg. Dazu sei nötig, daß niemand in der Heimat den Willen zum endgültigen Siege aus den Augen lassen dürfe.

Bern, 17. Jan. Die französische Regierung hat hier ihr Bedauern wegen des Bombensturms auf Kailnach ausgesprochen und Vergütung des gesamten Schadens ausgesetzt.

Bern, 17. Jan. Nach einer Meldung aus New York hat das Schiffsamt den Handelsminister um die Auslieferung aller Segelschiffe amerikanischer Flagge gebeten. — Es sollen sofort 475 000 Tonnen verfügbar sein.

Die erste Hentersfuhre.

Die Winterpause bis zum Beginn der Entscheidungskämpfe auf den Schlachtfeldern will man in Frankreich mit einem neuen Zeitungsandal ausfüllen. Das Volk muß so beschäftigt, es muß unterhalten werden, sonst könnte es nachdenklich werden und an der glorreichen Führung der Herren Voynars und Genossen, die es durchaus zum Weltglück bringen wollen, allerlei aussetzen finden. Und Herr Clemenceau versteht sich auf das Geschäft. Das kennt man schon von früher her. Der Stempel ist sein Lebenszeichen, ob er nun auf dem Redaktions- oder auf dem Ministerstuhl sitzt. Und mit Kleinigkeiten pflegt er sich nicht abzugeben; es muß schon zu Buch schlagen, was er unternimmt, denn umsonst zu arbeiten das überläßt er den armen Teufeln von Journalisten und Staatsmännern, die heute kommen und morgen gehen, ohne daß ein Zahn nach ihnen kräht.

Also ist der frühere Finanzminister und Ministerpräsident Caillaux ins Gefängnis geschleppt worden. Die Kammer hat ihn der Justiz preisgegeben, er selbst hat darum, nachdem einmal die Anklage gegen ihn erhoben worden war, und nun wird zunächst darüber entschieden werden, ob er dem Militärgericht oder dem Staatsgerichtshof überwiesen werden soll. Seine stärkste Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit bestand darin, daß er der Regierung vorbehalten konnte, sie könne sich lediglich auf „alle Kamellen“, die schon dem Ministerpräsidenten Briand in die Hand gesteckt worden waren, ohne daß er in irgendeiner Weise, etwas gegen ihn zu veranlassen. Herr Clemenceau wußte darauf nichts recht zu erwidern. Jetzt aber hat er glücklicherweise die neuen Tatsachen erwirkt, deren er bedurfte, um das Fallbeil endlich herunterfallen zu lassen. In dem Geheimnis einer Florentiner Bank sollen geheime Aufzeichnungen aus der Zeit des — Agadirkonfliktes entdeckt worden sein, die keinen anderen als Herrn Caillaux zum Urheber haben und seine schwarze Seele rettungslos bloßstellen sollen. Man weiß zwar nicht recht, damals lebte Frankreich ja noch nicht im Kriege mit uns, von Hochverrat konnte also wohl nicht gut die Rede sein, wenn jemand es für nötig gehalten haben sollte, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Aber Herr Clemenceau weiß aus jeder Blüte Honig zu saugen; die Hauptfrage ist, daß die Phantasie der Menge erregt wird: geheime Redereien mit den Männern des Kaisers, ein Geheimfach in einer ausländischen Bank, das sind gewiß höchst verdächtige Umstände, und es ist nicht mehr als recht und billig, wenn die Regierung zugreift. Aber noch mehr: außer den belastenden Schriftstücken sind auch Wertpapiere in Florenz gefunden worden, deren rechtmäßigen Erwerb Herr Caillaux erst nachzuweisen haben wird. Man denke: im Juli 1914 hat er sein Vermögen auf etwas über eine Million Frank beziffert, und jetzt, 3 1/2 Jahre später, stellt sich heraus, daß der Mann inzwischen nicht ärmer, sondern reicher geworden ist! Wenn das nicht durchschlägt, dann läßt sich überhaupt kein Schuldbeweis mehr führen. Allerdings, es sind während des Krieges und aumeist auch durch den

Krieg noch andere Leute reich geworden; Herr Clemenceau dürfte davon schon einmal gehört haben. Auch daß in ihre Schätze in ausländischen Banken in Sicherheit bringen und sei es nur um sie den neugierigen Blicken der heimischen Steuerbehörden zu entziehen, ist eine Leistung, die nicht gerade den Reiz der Neugierde verleiht. Aber was hilft's, die Regierung braucht Belohnungsmaterial, wenn der Stempel, auf den sie ihr ankommt, nicht schon im Entstehen in sich aufzulösen fängt. Und überdies: Das Schicksal in Florenz ging auf einen falschen Namen, auf einen gewissen Remouard — wenn das kein Schuldbeweis sein sollte, dann würde Herr Clemenceau die Welt nicht mehr verstehen. Nun, es gibt noch Richter in Frankreich, und es werden die Ehre der Justiz zu wahren haben. Als im beteiligten Zuschauer können wir mit rein menschlichem Interesse zusehen, wie es der schon so oft mißhandelte Daimon Gerechtigkeit diesmal in der Republik ergehen wird.

Über davon wollen wir doch noch rechtzeitig Kenntnis nehmen, daß man in Frankreich selbst schon die Einseitigkeit dieses Prozesses mit schweren Besenmerkungen ausgenommen hat. In dem Kammeranklage, der über die Aufhebung der Unverletzbarkeit gegen Caillaux zu beschließen hat, erhob sich der sozialistische Abgeordnete Laurent und redete dem Ministerpräsidenten wie folgt ins Gewissen:

... Herr Ministerpräsident, Sie verstehen unsere Nennung. Man hat soeben auf ähnliche Fälle aus Frankreich angeführt, aber heute sind wir im Krieg. Neben Sie unsere Flagge! Wir sind ein Mann, die eine schone Verantwortung auf sich zu nehmen haben. Wir werden die gesetzlichen Verordnungen gegen jede Verletzung, die durch die Worte irgend welche Empfindlichkeit verletzt hat. Für uns, für Ihnen. Die Menge ist schon vorbereitet, die Richtungen zu verlangen. Das Publikum ist in Ihrer Seele. Es fordert von Ihnen den Kopf der Herren Caillaux, Roussiaux und vieler anderer. Nehmen Sie sich in acht! Ich versichere Sie, daß die öffentliche Meinung mit Ihnen ist und diese Resolutionen verlangt. Es wird noch andere von Ihnen verlangen, denn da gibt's keine Grenze. Wir treten in eine Periode ein, die gegen uns zu beunruhigen. Wir werden mit einem Jakobinismus milderer Art anfangen, aber nach dem Urteil von Caillaux werden andere an die Reihe kommen. ... Sie werden Sie, Herr Clemenceau, vielleicht nicht mehr in der Hand sein und dann wird man gegen Sie die gleiche Forderung stellen. Man hat dem Kriegsgericht einen Mann (Dreghus) ausgeliefert, der unschuldig war und Sie selbst haben ihn eingetrennt. Er war unschuldig und die Kriegsgerichte haben ihn gleichwohl verurteilt. Wenn wir jetzt auf dem Weg des einfachen Geschwüres, das uns mitgeteilt wurde, Caillaux und Roussiaux irgendwelchen Kriegsgerichten ausliefern, so wissen Sie so gut wie ich, welches ihr Urteil sein wird. Unschuldig werde ich, daß Frankreich nicht mehr der Krieg leidet, es lebt nur noch den Standalen. Man verlangt die Exekution von dem und jenem, weil man mit Recht die Unrecht uns allen die Verantwortung des Krieges zuschreibt. Wir sind es, gegen die das Volk sich richtet, das Vergessen die Einrichtung einiger von uns haben wollen. Deshalb möchte ich alle möglichen Garantien, bevor mit der ersten Hentersfuhre begonnen wird ...

Die Hentersfuhre ist bereitgestellt, aber Garantie braucht Herr Clemenceau nicht. Die demokratische Republik muß auch ohne sie auskommen. Mit solchen Redereien pflegt man sich nur in den Despoten regierten deutschen Reich anzuhalten.

Neue Anklagen gegen Caillaux.

Die Pariser Blätter berichten, soll Caillaux bei seiner Reise nach Argentinien, die er 1915 im Auftrag des damaligen Ministerpräsidenten Briand unternahm, auf eine Verständigung mit Deutschland hingewirkt haben. Der Beweis soll in einem Telegramm des Grafen Ruzburg gefunden worden sein, dessen Wortlaut dem Untersuchungsgericht kürzlich von der Regierung der Vereinigten Staaten zugesandt worden sein soll. — In der französischen Kammer wies ein sozialistischer Abgeordneter darauf hin, daß gewisse Untersuchungen in Italien nicht übereinstimmend mit dem geltenden Recht stattgefunden hätten. Eine Formalität sei unbeachtet gelassen worden, nämlich die Anwesenheit des Angeklagten. Dieser habe darum die Echtheit des ihm angeblich belastenden aufgefundenen Schriftstückes bestritten. Ministerpräsident Clemenceau rechtfertigte das Vorgehen der Behörden, worüber Regierung mit 300 gegen 105 Stimmen das Verbot ausgesprochen wurde.

Einigung mit den Ukrainern.

Dank an Staatssekretär v. Kühlmann.

Vrest-Litovsk, 17. Januar.

Die Delegationen der vier verbündeten Mächte blieben gestern Vormittag eine vertrauliche Besprechung Staatssekretär v. Kühlmann gab Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit der russischen Delegation. Die Vorsitzenden der verbündeten Regierungen brachten dem Staatssekretär einmütig ihren Dank und ihre Zustimmung zum Ausdruck. — Im Anschluß daran fand eine vertrauliche Besprechung mit den ukrainischen Delegationen in der Privatwohnung des leicht erkrankten Grafen Gernin statt.

Die 1 1/2 Stunden lange Unterredung führte zur Festlegung des grundsätzlichen Einverständnisses über die künftige politische Verhältnisse zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hierdurch dürfte ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan sein.

Für morgen ist eine Fortsetzung dieser Besprechungen anberaumt. Es sollen dann auch wirtschaftliche Fragen erörtert werden. Nach dem binnen kurzem zu erwartenden Abschluß des vertraulichen, vorbereitenden Gedankenaustausches wird in die Einzel-Beratungen eingetreten werden.

Debatte über die Räumungsfrage.

In den Verhandlungen am 15. fand in beiden Ständen die Frage der Räumung des besetzten Gebietes im Vordergrund. Der Antrag von russischer Seite, Vertreter besetzten Gebiete an den Verhandlungen teilnehmen lassen, stimmte Staatssekretär v. Kühlmann zu unter Voraussetzung, daß die Staatwerdung dieser Gebiete von den Russen wenigstens vorläufig anerkannt worauf Trost nicht einging.

Die militärischen Sicherungen.

Nach Ansicht der russischen Delegation liegt Grund vor, das Schicksal der besetzten Gebiete mit Verlauf des Krieges zu verknüpfen. Die Frage Schicksals der besetzten Gebiete sei verwachsen mit Friedensschluß an der Ostfront. Staatssekretär v. Kühlmann stellte demgegenüber fest, daß mit einem zeitweisen Räumung, der nicht dem Abschluß des allgemeinen Friedens angepaßt ist, nicht gerechnet werden könne. Es sei unter die militärischen Sicherungen vorzeitig zu schwächen.

Bekanntmachungen der kädtischen Behörden. Kornlieferung.

Alle diejenigen Landwirte, welche noch rückständig mit der Ablieferung von Weizen, Roggen und Gerste sind, haben den **Montag** **Donnerstag** zwischen **10 und 12 Uhr** an die **Wachstube** zu bringen. Es darf kein Landwirt mehr rückständig bleiben, falls er nicht allerlei Unkosten haben wird.
Der Bürgermeister

Kaufbest

ausgabe ist jeden **Donnerstag** an **Freitag** **Nachmittag** von **8-5** Uhr beim **Bürgermeister** **Magistrat**.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die **Warten** nur innerhalb des **ausgedehnten Zeitraumes** Gültigkeit haben.
Der Bürgermeister

Die zu **Ostern** **hinsichtlich** **werdenden** **auswärts** **ge-**
hörenden **Kinder** (das sind alle Kinder, die in der **Zeit** vom **1. 10. 11-80. 2. 2. 1900** sind bis **20. d. M.** auf der **Bürgermeisteramt** **Zimmer 3** anzumelden.
Der Bürgermeister

Veranholz- Versteigerung

im **Dist. 11** **Neubach** am **Dienstag**, den **22. Januar**, **Nach-**
mittags 10 Uhr (Zielpunkt: **Alle Sachstücke** auf dem **Neu-**
weg, **Beginn** bei **Nr. 1**)

Es kommen zum **Ausgebot**:

481 **km** **Buchenscheit**
46 **„** **Knüppel**
167 **„** **Reisfuchtel**

Der **Magistrat**.

Allgem. Ortskrankenkasse Braubach

Die **rückständigen** **Rassbeiträge** aus **1917** müssen bis
zum **20. Januar** bezahlt sein.
Der **Do stand**.

Salzgurken

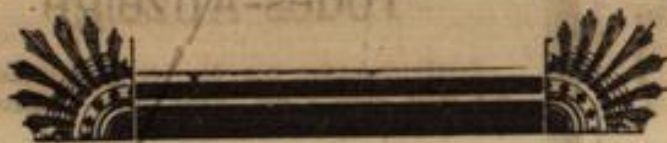
empfiehlt

Jean Engel.

Packpapier

empfiehlt

A. Lemb.



Wir schließen ein Glas

Beute-Ware in schwarz

welches wir an

bedürftige **Kommunikantinnen** und **Konfir-**
mandanten **billig** abgeben wollen.

Geschw. Schumacher.



Schöne Auswahl in

Kinder-Pelz- Garnituren

in **schwarz** und **grau**

Rud. Neuhaus

Für Trauer:

Kleider, **Blusen**, **Mäntel**, **Jackets**
in **schwarz** und **grau**

Färberei Bayer, **Oberlabsteln**

Edersfeld,
Schuhcreme
(Wachsware)
A. A. Seife
Seifenpulver
Washpulver
(markenfrei)

Schmierwaschmittel,
Alpflur in

zum **Hochpreis**
empfiehlt
E. Eschenbrenner
W. Eschenbrenner

Handarbeiten
angewandt
Geschw. Schumacher

Küchensampfen,
Stuhlmalereien,
Handarbeiten
empfiehlt
Julius Rüping

Sämtliche **Neuheiten** in

Herren- und
Knaben-
Mützen

eingetroffen zu **reellen** **Preisen**
R. Neuhaus.

Für
Schneiderinnen

Hübsche **Auswahl**
in **Spitzen** und **Ein-**
lagen.

Große **Auswahl** in

Knöpfen
Güte

Chappseide
in **farbig** **a. d. 25 Pfg.**

Geschw. Schumacher.

Ohrenschützer

beste **Ware**, **per** **Stück** **75 Pfg.**
empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Adlerpus

bestes **Reinigungs-**
mittel für **Herdplatten**
— **per** **Paket** **25 Pfg.** —
off. **ist**

Ehr. Wieghardt

Fleischextrakt-
Ersatz

Marle, **Blauholz** und **Ochsen-**
empfiehlt **Jean Engel**

Pfeifen

et. 1 **Stück**
empfiehlt **Jean Engel**

Hand-
arbeiten

schöne **preiswerte** **Sachen** —
neu **eingetroffen**
Rud. Neuhaus

Bladler
bestes **Reinigungs-**
mittel für **Herd-**
platten
— **Paket** **30 Pfg.**
empfiehlt
Jean Engel.

Herrn-
Schlipse

in **großer** **Auswahl**
Geschw. Schumacher

Empfehle für die **solle**
Jahreszeit:

Leibbinden,

Kniwärmer,

Lungenwärmer
in **großer** **Auswahl**.
R. Neuhaus.

Jugendbücher

für **Anaben** und **Mädchen**
in **jedem** **Alter**
preiswert zu **haben** in der

Buchhandlung **Lemb**

eingetroffen zu **reellen** **Preisen**
R. Neuhaus.

Damenwesten

in **reicher** **Auswahl** empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Repppapier

in **allen** **Farben**
per **Roll** **40 Pfg.**
neu **eingetroffen** bei
A. Lemb.

Reiselektüre

in **großer** **Auswahl** neu
eingetroffen.
Buchhandlung **A. Lemb**

Herrn-
Socken

in **Wolle** und **Baumwolle** bei
Geschw. Schumacher.

Briefpapier

— **neue** **Sendung** —
empfiehlt **preiswert**
Papiergeschäft **Lemb.**

Herren-Kragen
und **Schlipsen**

in **großer** **Auswahl**
Geschw. Schumacher

Usteinbücher

neu **eingetroffen** in der
Buchhandlung **Lemb**

Damen-
Unterwäsche

in **großer** **Auswahl**
Rudolf Neuhaus.

Stärkin

zum **Stärken** **aller** **Art** **Wäsche**
Jean Engel

Einkochbüchsen

mit **Gummiring**
zum **Verband** **ins** **Feld** empfiehlt
Julius Rüping.

Toilette - Seife

empfiehlt **Jean Engel**

Krieger-Verein Braubach
Am **Montag**, den **21. Januar**, **8,30 Uhr** **abends**
General-Versammlung
beim **Kameraden** **Hammer.**

Hinder - Kleidchen

gute **Ware**, **reiche** **Auswahl**

vorrätig bei

Geschw. Schumacher.

Medizinal-Österreichischer

Wein

gutes **Wasser**
Feinstes
Insel **Samos**
beste **Stärkungswine**

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Die

Sammelstelle

der **wandelbaren**

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet **jedermann** **Gelegenheit**, **Ersparnisse**,
günstig und **sicher** anzulegen;

auch **werben** **Mündelgelder** bei **ihm** **angenommen.**

Jedem **können** **Einzahlungen** von **1 Mark** an
zu **1 1/2 %** **Zinsen** bei **täglicher** **Verzinsung**
gemacht **werden.**

Die **Verabfolgung** **neuer** **Sparkassenbücher** **erfolgt**
sofort.

Rückzahlungen von **bestehenden** **Sparkassen**
finden zu **jeder** **Zeit** **provisionsfrei** **statt** und **zwar**
in der **Regel** **ohne** **Einkaufung** **der** **in** **der** **Sparkassen-**
ordnung **vorgeordneten** **Kündigungsfrist.**

Mündelgelder **Schuldverschreibungen** der **Nassauischen**
Landesbank **werden** von der **Sammelstelle** **zum** **Rück-**
werte **provisionsfrei** **verkauft**, die **neuen** **Zinscheine**
dieser **Schuldverschreibungen** **sofort** **bezogen** und **auf**
Zinscheine der **Nassauischen** **Schuldverschreibungen**,
so **wie** **der** **Deutschen** **Reichs-** und **Staatsanleihen**
schnell **14 Tage** **vor** **dem** **Verfalltag** **ohne** **jeden** **Abzug**
eingelöst.

Zur **Förderung** **des** **hargeldlosen** **Verkehrs** **nimmt**
die **Sammelstelle** **auch** **Schuld** **auf** **die** **Nassauischen**
Hauptkassen **so** **wie** **sämtliche** **Nassauischen** **zur** **Ein-**
lösung **bezw** **zur** **Verrechnung** **entgegen.**

Stärkin

zum **Stärken** **aller** **Art** **Wäsche**
Jean Engel

Einkochbüchsen

mit **Gummiring**
zum **Verband** **ins** **Feld** empfiehlt
Julius Rüping.

Toilette - Seife

empfiehlt **Jean Engel**